www.annelisezwez.ch Annelise Zwez in Solothurner Zeitung vom 16. Oktober 1986
Das Aargauer Kunsthaus zeigt Überblicksausstellung Alfred Portmann – dem 1985 verstorbenen Solothurner „Outsider“.

Auch in Sol.T. 21.10. Kultur SoZ 16.10.86

Das Œuvre eines verkannten Solothurners

Die Formen des Unbewussten

Zurzeit ist im Kunsthaus Aarau das Œuvre eines verkannten Solothurners zu sehen, jenes von Alfred Portmann. Die Ausstellung gibt eine Übersicht, die das Schaffen Portmanns als «Outside»-Werk einerseits und als existentiellen Ausdruck surrealen Empfindens anderseits aufdeckt.

Annelise Zwez

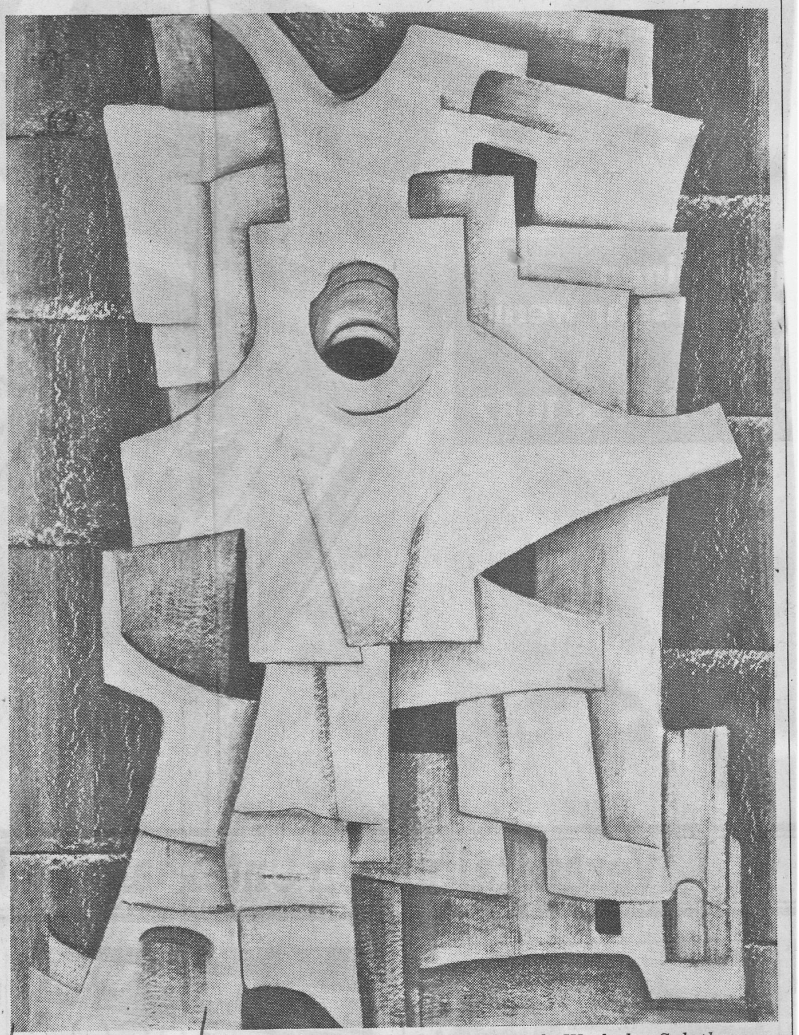
Alfred Portmann wurde 1899 als Sohn eines Steinmetzen in Solothurn geboren. Er wuchs dort zusammen mit sechs Geschwistern in ärmlichen Verhältnissen auf. Ohne eine Berufslehre absolviert zu haben, arbeitete Portmann als Mechaniker, Schlosser und Uhrmacher. 1935 zog er nach Zürich, wo er nach dem Zweiten Weltkrieg eine Käsehandlung übernahm. In den fünfziger Jahren wurde seine Ehe geschieden, er gab das Geschäft auf, arbeitete als Nachtwächter und begann zu zeichnen, später auch zu malen. In dieser Zeit geriet er auch in die Abhängigkeit der Fürsorge. In Zürich fand sich keine Wohnung mehr für ihn, so zog er in den Kanton Thurgau. Am 4. Oktober dieses Jahres ist er in einem Zürcher Krankenheim gestorben. Er hat die Vernissage seiner ersten Museumsausstellung nicht mehr erlebt.

Die grosse Anerkennung

Seine in den Bereich des Surrealismus gehörenden Bilder und Zeichnungen haben bisher nie grosse Anerkennung gefunden. Mag sein, dass die Begegnung mit Mensch und Werk dies verunmöglichte (Portmann soll stets Phantasiepreise für seine Werke gefordert haben). Zehn Jahre nach Beendigung des Werkes – Portmann musste 1976 aus gesundheitlichen Gründen aufhören mit Malen und Zeichnen – ist nun eine objektivere Sicht möglich.

Übersicht über das Schaffen

In Zürich begann sich vor allem der Kunsthauskonservator, Guido Magnaguagno, dafür einzusetzen und 1983 kaufte die Stadt Zürich eine erste grössere Werkgruppe. Nun zeigt das Aargauer Kunsthaus das von Liz Egli betreute Werk erstmals in einer Übersicht, die das Schaffen Portmanns einerseits als «Outside»-Werk, anderseits als existentiellen Ausdruck surrealen Bildempfindens aufdeckt. Von aussen betrachtet, kann das Schaffen Portmanns in drei Gruppen eingeteilt werden: in die frühen an Hodler erinnernden Berg-Landschaften, in «rein geistige Kompositionen» – helle, lichte, von



Immer wieder Anlehnungen an Figürliches: Das surreale Werk des Solothurners Alfred Portmann (1899–1986). *(Foto: Brigitte Lattmann)*

religiöser Sehnsucht nach kosmischer Geborgenheit geprägte, rundgeschwungene, abstrakte Ölbilder, und in eine zentrale Werkgruppe von Ölbildern und Zeichnungen, die am ehesten mit dem Begriff «surreal» umschrieben werden können und in zahlreichen Äusserungsformen an das Schaffen von Max von Moos erinnern (ohne dass Portmann diesen freilich gekannt hätte).

Es gibt andere Werke, wo sich Portmann eher der Figurensprache Klees nähert. Nirgendwo sind es jedoch Plagiate, sondern wohl eher über die Zeichen des Unbewussten miteinander verwandte Werke im Bereich der figürlichen Abstraktion.

Grundlage für weitere Diskussionen

Das Schaffen Portmanns ist noch in keiner Art und Weise aufgearbeitet und auch der gut bebilderte, von der Zürcher Casinelli-Vogel-Stiftung mitfinanzierte Katalog gibt noch wenig Aufschluss über die inneren Zusammenhänge dieses ausserhalb der Kunstgeschichte stehenden interessanten Werkes. Die das ganze Obergeschoss umfassende Ausstellung im Kunsthaus Aarau (bis 16. November) bildet die Grundlage für weitere Diskussionen. □